

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gedruckter Schrift über Herrn Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger Ansetzung halbt.

Beilagen: Waidenblätter und Waidenblätter 4.

M 279

Montag, den 29. November

1915

Abschluß der Operationen gegen das serbische Heer.

Die amtlichen Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 27. Nov. Amtlich. (Tel.)

An dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz keine wesentlichen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Osterreichisch-ungarische Truppen haben das Gelände südwestlich von Mitrovica bis zum Klischanj-Schnitt vom Feinde gesäubert. Die Zahl der bei und in Mitrovica gemachten Gefangenen erhöhte sich um 1700. Westlich von Pristina sind die Höhen auf dem linken Simianufer von deutschen Truppen besetzt. Weitere 800 Gefangene fielen in unsere Hände. Südlich der Drinica haben bulgarische Truppen die allgemeine Linie Goleo-Stimlja-Tzeret-Ljubska überschritten.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. Nov. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Reuville (zwischen Ypres und Lens) besetzten unsere Truppen einen Sprengtrichter und machten einige Gefangene. An verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten- und Waffeneinkämpfe statt. In der Champagne und in den Arzonnien zeigte die feindliche Artillerie lebhafteste Tätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buschhof (südwestlich von Jakobstad) durch Maschinengewehrfeuer heruntergeschossen. Es stürzte zwischen den beiderseitigen Stellungen ab und wurde in der Nacht von unseren Patrouillen geborgen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nördlich von Baranowitschi wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Joseph im Schnee.

Eine Schwarzwalder Dorfgeschichte

von

Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.)

Die Pfarrerin nickte und sagte: „Ja, du hast meinen Mann gemiß von Herzen lieb, aber du kannst die doch nicht denken, was für eine reine Seele, was für ein heiliges Herz er ist. Mögen die Leute sagen, daß er nicht kirchlich genug, er ist selber eine Kirche. Man wird kaum durch ihn, er braucht weiter gar nichts zu tun als da zu sein, sein gutes Wesen walten zu lassen, seine Sanftmut, seine unverwundliche Liebe und Gerechtigkeit, das macht, daß alle Menschen, wenn sie ihn nur sehen, gut und fromm werden; und so ist's auch in seinen Predigten, da ist jedes Wort Seele, lauterer Kern. Eigentlich hat er's gut, die Gemeinheit und die Rohheit begreifen ihm nicht. Der Kaiser Schwarzmann von hier, der einmal acht Tage bei uns gewesen ist und gesehen hat, wie die vierhundert Bauern gegen ihn sind, hat ein gutes Wort von ihm gesagt: unser Pfarrer kann jeden zwingen, daß er in seiner Gegenwart hochdeutsch denken muß. Es hat mir früher oft so vorgefallen, daß ein solcher Mann auf dieser Höhe unter Bauern sein Leben verbringen soll, aber ich habe einsehen gelernt, gerade die höchste Bildung, die wieder einfach ist wie die Bibel, ist da am rechten Ort.“

Es läßt sich nicht sagen, ob das Entzückte, mit dem die Schwefel sprach, aber das, mit dem der Bauer zu-

Heeresgruppe des Generals von Einsingen: Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz:

Die Verfolgung wird fortgesetzt. Südwestlich von Mitrovica wurde Raduil besetzt. Über 2700 Gefangene fielen in die Hände der verbündeten Truppen. Zahlreiches Kriegsgerät wurde erbeutet. Mit der Flucht der spärlichen Reste des serbischen Heeres in das albanische Gebirge sind die großen Operationen gegen das Jugo abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Öffnung freier Verbindung mit Bulgarien und dem türkischen Reich, ist erreicht.

Die Bewegung der unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden Heereskräfte wurden begonnen von der österreichisch-ungarischen Armee des Generals von Abck, die durch deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina und Sava und von der Armee des Generals von G. Stojk gegen die Donau bei Semendria und Kam-Bozlas am 6. Oktober, von der bulgarischen Armee des Generals Voj. Djiff gegen die Linie Negotin-Pirat am 14. Oktober. An diesem Tage setzten auch die Operationen der zweiten bulgarischen Armee unter General Doborow in Richtung auf Skopje-Teles ein. Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewaltige Unternehmen eines Donauübergangs angefaßt, sondern, der überdies durch das unzeitige Anstehen des gefährlichen Kofowa-Sturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt und die feindlichen Grenzstellungen vergraben, bei dessen Einahme sich neben dem brandenburgischen Keiserkorps das österreichisch-ungarische 8. Armeekorps besonders auszeichnete. Jajcar, Kojazewo, Pirat, die in die Hände unserer tapferen bulgarischen Verbündeten fielen, bald überwunden, sondern auch den durch das Gelände unterhaltenen jähren Widerstand des kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners völlig gebrochen. Weder unergründliche Wege, noch unwegsame, tief verschneite Gebirge, weder Mangel an Nachschub noch an Unterkunft haben ihr Vordringen irgendwo zu hemmen vermocht. Mehr als 100 000 Mann, d. h. fast die Hälfte

der ganzen serbischen Wehrmacht sind gefangen. Ihre Verluste im Kampf und durch Verlassen der Fahnen sind nicht zu schätzen. Geschütze, darunter schwere, und vorläufig unüberschaubares Kriegsmaterial aller Art, wurden erbeutet. Die deutschen Verluste dürfen recht mäßig genannt werden, so bedeutend sie an sich auch sind. Unter Krankheiten hat die Truppe überhaupt nichts zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 27. Nov. (W.B.) Amtlich: Mitteilung vom 27. Nov., mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Artillerie- und Angriffsfähigkeit der Italiener erstreckte sich gestern auf die ganze ladinische Front. Vorstöße gegen unsere Stellungen auf dem Mt. S. und südlich dieses Berges wurden teils in Handgemenge, teils vor den Hindernissen unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Vor dem Colmetter Brückenkopf hielt unsere Artillerie jeden Angriffswertig nieder. Auch bei Piana griffen die Italiener vorübergehend an. Am heftigsten waren die Kämpfe am Säger Brückenkopf. Bei Olesja schlugen Abteilungen des dolomitenischen Infanterieregiments Nr. 22 sechs feindliche Stämme blutig ab. Das gleiche Schicksal hatten sechs Abteilungen gegen Pesma und die Podgora-Höhe. Die Stadt Würz steht unter andauerndem Feuer schwerer Kanonen. Einer unserer Heere brachte im Luftkampf einen feindlichen Doppeldecker zum Absturz nach San Lorenzo di Nasso, wo das italienische Flugzeug durch unsere Artillerie zusammengebrochen wurde. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobersdo endete das Gefecht am Nordhang des Monte San Michele mit der vollen Behauptung unserer Kampftruppe. Am Südhang des Berges griffen die feindlichen Angreifbewegungen schon in unserem Beschießbereich ins Geschehen. An der Tiroler Front wurden vereinzelte Angriffsvorstöße in den Dolomiten vereitelt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Im Raume von Czajica und im Sandschat Novi-pazar ist die Lage unverändert. Auf der Enza-Plana, westlich von Mitrovica, warfen unsere Truppen die

Pandjäger, den er ansah, rücklings auf den Boden fiel. Sein Hauptvergnügen bestand darin, in den Wirtshäusern, wo er gegessen hatte, die zinnernen Teller zu kugeln zusammenzurollen. Der jetzige Köstmannsbauer soll beim Tanz immer ein Dutzend der schweren, eisernen Kelle, mit denen man das Holz spaltet — sie nennen sie hiesig die Spindel — in den langen Kochschöpfen gehabt haben, damit ihm alles anzuweihen muß und er Raum genug hat zum Tanzen. Tanzen, das war auch seine größte Lust, vierundzwanzig Stunden ohne Aufhören, das war für ihn ein leichtes Spiel, und in den Pausen wurde unaufhörlich getrunken, ein Schoppen nach dem andern. Um aber zu wissen, wieviel er getrunken und zu bezahlen habe, drehte er sich jedesmal mit großer Geschicklichkeit einen Knopf von seiner roten Weste und zulezt von seinem Rock ab und löste sie dann am Schluß beim Wirt wieder ein. Der Wirt mit der harken Stimme verbleit ihm einmal, daß er noch am Tage bei einer Hochzeit drüben in Wengern bleibe, er solle vielmehr eine Weile drunten im Otterwanger Tal abmahnen. Strenge Zucht unter sich haben die Köstmann immer gehalten. Der gehorsame Sohn folgt also, tangt die ganze Nacht wie toll; am Morgen kommt der Starkstimmige auf die Wiese und hört Musik. Was ist das? Da mäht einer und steht so lustig aus? Der Starkstimmige kommt näher. Richtig, der Sohn mäht wie befohlen, hat aber eine Traget auf dem Rücken und in der Traget einen Geiger, der ihm beständig vorgespielt muß, und so mäht er mit seinem Geiger auf dem Rücken wieder hinüber bis Wengern zur Hochzeit.

(Fortsetzung folgt.)

Drittes Kapitel.

Von den wilden Köstmannern.

„Es gibt noch wilde Menschen, wahre Unholde hier oben. Von diesen wilden Köstmannern ließe sich viel berichten.“

„Erzähle!“

„Es sind große, ungeschlachte Menschen, und sie tun sich was darauf zuget, daß man auf viele Geschlechter zurück Ungewöhnlichkeiten von ihnen erzählt, und da sie reich sind, können sie noch immer dazwischen ausführen. Der Vater des jetzigen Köstmann, der, zu dessen Frau Otts eben gerufen wurde, soll eine so mächtige Stimme gehabt haben, daß ein



Serben gegen die montenegrinische Grenze zurück. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich ständig.

In Mitrovica wurden seit Einnahme der Stadt 11 000 serbische Soldaten und 3500 wehrfähige Zivilisten eingekerkert. Bei Pristina wurden neuerlich 800 Mann gefangen genommen. Auch weit hinter den Armeefronten werden viele Verpflegungsaufgriffe.

England als „Beschützer“ der neutralen Staaten.*

England hat mit großem Nachdruck besonders in den neutralen Ländern behauptet, daß es am Kriege teilnehmen, um die Rechte der kleinen Nationen zu schützen. Ueberhaupt bekommt man den Eindruck, daß nach der Unterdrückung des deutschen Militarismus ganz neue Prinzipien im Verhältnis der Staaten zueinander eingeführt werden sollen, wie Gerechtigkeit gegen die unterdrückten Nationalitäten, Abrüstung und internationale Schlichtegerichte. . . . Wenigstens wurde zu Anfang des Krieges auf diese Seite der Agitation, die auch große Erfolge besonders im „humanen“ Amerika erzielte, vor allem großes Gewicht gelegt.

Sind nun diese Ansprüche Englands berechtigt? Wie steht es mit der Bedeutung der Gerechtigkeit und der Nationalität innerhalb der auswärtigen Politik Englands?

Der hundert Jahre alte Grundsatz in der englischen Geschichte ist: die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts. Dies bedeutet, daß die Mächte des Kontinents einander so balancieren sollen, daß England außerhalb Europas freie Hände bekommt — denn da gilt kein Gleichgewicht mehr. Von den Großen, Starke darf keiner übermächtig werden. Wenn das geschieht, verbündet sich England mit den übrigen, um das Gleichgewicht wiederherzustellen. Fünfhundert Jahre lang war Frankreich, während Deutschlands Ohnmacht, der mächtigste Staat des Kontinents, und fünfhundert Jahre lang, bis 1815, führte England auch einen nur durch kurze Friedenszeiten unterbrochenen Krieg mit Frankreich. Gegen Frankreich wurde das Königreich der Niederlande (Holland-Belgien) aufgerichtet, um jenen Küstenstreifen zu schützen, der seit dem Mittelalter der Brennpunkt für Englands Festlandpolitik war. Seit Deutschlands Konsolidierung und Machtzuwachs, den England wohl verhindern wollte, aber nicht konnte, und seit Frankreichs Schwächung richtete sich der Blickpunkt gegen Deutschland. Belgien war Englands Sprachrohr zum Kontinent, daher sein Interesse für dessen Neutralität. Es soll natürlich nicht damit gesagt werden, daß nicht viele Engländer aus rein idealen Gründen das Schicksal dieses Landes beklagen. England verhält immer über eine große Schaar edel gesinnter Idealisten, die es zur geeigneten Stunde aufrufen kann, um den moralischen Charakter der Politik zu unterstreichen, die aber sorgfältig von jedem Einfluß auf die Leitung der auswärtigen Politik ausgeschlossen werden.

So steht es auch mit dem Interesse für die kleinen Staaten. Diese sind in der Regel natürlich brauchbare und willkommenere Faktoren in Englands politischem System. Belgien war Englands Augenmerk, wenn es nur dem Rate des englischen Militärattachés, des Oberst Bannardiston, folgen wollte, und sich ordentlich darauf vorbereitete, die englischen Landungstruppen zu empfangen und — das beachte man wohl — einen ausgelegten Spionagebezirk in den deutschen Rheinprovinzen zu organisieren.

Für Holland hatte man weniger Interesse. — Holland darf willkürlich nicht zu stark werden; gegen die Pläne einer Befestigung Dillingsens protestierte England auf das heftigste, weil diese Befestigungen die Neutralitätsverletzung verhindern konnten, die notwendig war, um Truppen nach Belgien zu schicken. Ähnliche Gesichtspunkte haben, wie oben gezeigt wurde, Englands Verhältnis zu den skandinavischen Ländern bestimmt. Diese Länder sind Steine im Spiel gegen Rußland oder Deutschland. Zu stark dürfen sie nicht werden. Oder erinnert man sich nicht mehr an Englands unzureichende und lahme Unterstützung in den früheren Kriegen Schwedens gegen Rußland und an seine wohlwollende Haltung gegen Norwegen zur Zeit der Auflösung der Union? Portugal ist seit Beginn des 18. Jahrhunderts auch einer von den kleinen Schützlingen Englands; hier ist die Freundschaft so weit gegangen, daß England mit Deutschland eine Abmachung über die zukünftige Teilung von Portugals Kolonien getroffen hat. Man kann Steine in die Augen bekommen, wenn man zusammen mit großen Leuten spricht.

Nein in der Tat, es durchzieht die englische Geschichte keine sentimentale Vorliebe für die kleinen Nationen, die „Gott zu seinem Gefäß auserkoren hat“ (Lloyd George). Die Sache wird anders, wenn deren Interesse in England entgegengesetzter Richtung läuft. Zu Ende der 1890er Jahre, als die kleinen Burenrepubliken in Südafrika den neuerwachten Imperialismus anlockten, fand Lord Salisbury, daß die kleinen Staaten ihre Rolle in der Geschichte ausgespielt hätten. Während des größten Teils des 19. Jahrhunderts betrachtete man die Integrität der Türkei als ein fundamentales britisches Interesse, wohingegen Rußland die Freiheitsbestrebungen der kleinen Balkanvölker begünstigte. Die Griechen, Serben und Bulgaren durften Rußland als ihren Freund und Schützer ansehen; England jedoch verhielt sich ihren Plänen gegenüber ziemlich abweisend. Als Rußland nach der Niederlage der Türkei im

* Wir entnehmen diese Ausführungen einem Buche: Schwedische Stimmung zum Weltkrieg, das, von maßgebenden Persönlichkeiten des öffentlichen und politischen Lebens Schwedens verfaßt, (siehe in der Übersetzung Dr. Fr. Steinhilber im Verlage von D. G. Teubner in Leipzig und Berlin erschienen ist).

Jahre 1877 ein Bulgarien errichten wollte, das ungefähr mit dessen nationalen Grenzen übereinstimmte, griff England ein und schied bereit zu sein, nötigenfalls das Schwert zu ziehen, um diesen Plan zu verhindern. Auf dem Berliner Kongress wurde Bulgarien bedeutend verkleinert. Es zeigte sich aber bald, daß das neue Bulgarien nicht jenes gefügige Werkzeug war, das sich Rußland erwartet hatte, und einige Jahre später (1885), als sich Bulgarien von der Herrschaft der Türkei befreien wollte, waren die Köpfe der Großmächte verunsichert. Jetzt war England das Land, bei dem Bulgarien Unterstützung zu suchen hatte — und zwar gegen Rußland. Inzwischen war nämlich ein Ereignis eingetreten, das Englands Stellung zur Türkei von Grund aus verändert hat. England hatte Alexandria bombardiert, die nationale Regierung Ägyptens abgesetzt und dieses Land de facto annektiert — übrigens ein neues Beispiel für seine tiefen Sympathien für die kleinen Völker. Hierdurch war es aber notwendigerweise in Konflikt mit der Türkei geraten, deren dardaniischer Charakter bei dieser Gelegenheit der englischen Ägymeinheit klar wurde und die nach Gladstones Worten „bag and baggage“ aus Europa entfernt werden mußte.

Englands Verhältnis zu den Balkanstaaten belegt einen Zug seiner auswärtigen Politik, der bei weitem typischer ist als seine angebliche Vorliebe für die kleinen Nationen. Ein ausgezeichneter schwedischer Kenner der englischen Geschichte hat bemerkt, daß das leitende Prinzip für die europäische Politik dieses Landes, „the balance of power“, folgerichtig zu einer ausgesprochenen Unbeständigkeit im Verhältnis zu den anderen Mächten und zu einem ständigen Wechsel der Sympathien und Antipathien von der einen Seite auf die andere führen muß. In einem Jahre ist die Aufrechterhaltung der Türkei gegen den russischen Koloss ein Kulturinteresse von hoher Bedeutung, im nächsten Jahr nehmen die Sympathien eine andere Richtung und begünstigen die unterdrückten Bulgaren. Während des amerikanischen Bürgerkriegs sympathisierte die Regierung und besonders Gladstone lebhaft mit dem Selbstständigkeitsdrang der Südstaaten — und das um so mehr, als England deren Baumwolle brauchte; als aber der Sieg der Nordstaaten sich immer sicherer herausstellte, erinnerte man sich daran, daß der Bekämpfer der Sklaverei doch für eine gerechtere Sache steht. Solange Englands Verhältnis zu Rußland durch ungeklärte Konflikte getrübt war, begegneten die Vertreter Finnlands in England großem Wohlwollen, seit aber Ruß und Englands Verbündeter geworden ist, sieht man das Schicksal Finnlands mehr fatalistisch an. Gegen die Russifizierung des finnischen Völkerwesens zu Beginn des Jahres 1914, die in Hinblick auf den internationalen Handel einen recht gewaltsamen Eingriff in Finnlands Autonomie bedeutete, legten nicht nur die skandinavischen Mächte, sondern auch Deutschlands Protest ein, aber Englands Regierung stellte sich trotz des Drängens der Redebereiten und Verschönerungsgesellschaften nicht ein; man wollte durch so unbedeutende Angelegenheiten, wie Finnlands Recht, die politische Entente nicht stören.

Wider dieser Stimmung vertritt sich der wirkliche Grund für alle englische Politik: der englische Imperialismus. Die Ausbreitung der englischen Rasse über die ganze Welt, die Vermehrung von Englands Macht, Reichum und Länderbesitz, das ist die lebendige Triebfeder in Englands Geschichte. Alles Gerede von der Achtung für fremde Nationalitäten und von der Sorge für das internationale Recht als Grundprinzipien für Englands auswärtige Politik ist, wie jeder Blick auf Englands Geschichte zeigt, reiner Unfug. Wie sind der Ansicht, daß das internationale Recht einer jener Faktoren ist, der zu unserer Sicherheit beiträgt, indem er die Operationen des Feindes beschränkt.*

Die Offensive auf dem Balkan.

Eine Depesche des „Berliner Tagebl.“ aus Saloniki besagt, wie dem „Berliner Tagebl.“ aus Oesf gemeldet wird, daß die französische Heeresleitung am Mittwoch den allgemeinen Rückzug der französischen Truppen von Krioolac angeordnet habe. Vor ihrem Abzug zerstörten die Franzosen alles, was sie nicht mitnehmen konnten, auch alle Magazine und die Eisenbahnlinie.

Aus Saloniki erzählt der „Berl. Lokanz.“: Die Franzosen und Engländer sandten seit der Lage 6 Regimenter an die Front. Auch erfolgten Verstärkungen an Artillerie, Kriegsmaterial und Sanitätsmissionen. Die Engländer sollen beabsichtigt haben, auch von Kavalle aus Truppen gegen die bulgarische Grenze vorzuschicken.

Sofia, 25. Nov. (WB. Bulg. Tel.-Ag.) Die bulgarische Regierung hat neuerdings bei den Regierungen der neutralen Staaten gegen die Verwendung von Dumdum-Geschossen durch die Engländer und Franzosen Verwahrung eingelegt und gedroht, Wiedervergelungsmassregeln zu ergreifen.

Von seinem Kriegsberichterstatter Rodo-Rodo läßt sich, mehreren Morgenblättern zufolge, der Budapestener „Ester“ melden: Bei der Einnahme des Sandshaks in Serbien verließ der dortige Rechtsanwalt Radulowic, ein bekannter serbischer Politiker, am Ort. Ich möchte keine Bekanntheit und er erklärte mir, daß er als Nationalistbeobachter gegen den Krieg war. Der Anführer des Krieges war Putsch, der auch wissenschaftlich an der Nordbat in Serbien beteiligt war. Wenn Sie Beweise dafür haben wollen, finden Sie sie jetzt in den Brigaden Staatsarchiven.“

Sofia, 27. Nov. WB. (Amstlicher Bericht vom 26. Nov.) Die Verfolgung der Serben seitens unserer und der verbündeten Truppen in der Richtung auf Pizren und Spek dauert fort. Wir nahmen 3500 Mann gefangen und erbeuteten 8 Kanonen, 5 Munitionswagen

und viel Material. Wir erbeuteten auf der Bahnlinie Ferizoo—Pristina 3 Lokomotiven und 100 Eisenbahnwagen. London, 27. Nov. WB. (Agentur Stefani) Aus Andrievica in Montenegro wird gemeldet, daß die bei der serbischen Regierung beglaubigten Befandten Itallens, Frankreichs, Englands und Rußlands dort eingetroffen sind.

Paris, 27. Nov. WB. Zeit Parisien meldet aus Saloniki: Französische Flugzeuggeschwader besetzten die bulgarische Stadt Strumiza, wo sich große Vorräte, sowie erhebliche Truppenansammlungen befanden, mit Bomben.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 26. Nov. WB. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front von Ispahan lag der Feind am 22. und 23. Nov. nördlich von Kozan und am Agris westlich von Kutlamara unter dem Schutz der Kanonen von 10 Kriegsschiffen seine neuen Verstärkungen gegen unsere vorgeschobenen Stellungen in dieser Gegend vorgehen. Unsere Bataillone folgten dem Feind sehr bedeutende Verluste an Taten zu und zogen sich auf ihre Hauptstellung zurück. Der Feind versuchte seinen Angriff weiter vorzutragen. Sein Versuch scheiterte aber. Unsere Truppen gingen zum Gegenangriff über und nahmen dem Feind ein Maschinengewehr, zwei Munitionswagen und einige Gefangene ab. Ferner erbeuteten wir dort ein vierter serbischer Flugzeug. — An der Kaukasusfront hat sich nichts von Bedeutung ereignet. — An der Dardanellenfront Kampf der Artillerie und Bombenwerfer. Unsere Artillerie zerstörte bei Anaforta und Ari-Burnu einige serbische Maschinengewehre und Bombenwerferstellungen und über eine große Anzahl serbischer Soldaten, die in der Umgegend des Landungsplatzes von Ari-Burnu untergebracht waren. Bei Anaforta nahmen wir mit gutem Erfolg eine großkalibrige Kanone am Munitionswagen unter Feuer, die der Feind gegen Kiretschepe in Stellung bringen wollte. Wir töteten alle Bedienungsmannschaften und Zugtiere.

Konstantinopel, 27. Nov. WB. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront am 25. und 26. Nov. Artillerie- und Bombenkämpfe mit Unterbrechung. Bei Anaforta brachte unsere Artillerie die serbische Artillerie in der Umgegend von Karakoldagh zum Schweigen, gestreute durch wirksames Feuer serbische Truppen und Transportkolonnen, die ohne Deckung im südlichen Teil von Kemikl Liman bemerkt wurden, und sorgte ihnen Verluste zu. Bei Ari-Burnu zerstörten wir eine Bombenwerfer- und Maschinengewehrstellung. Unsere Artillerie zwang Transportgeschiffe, die sich der Landungsstelle zu nähern versuchten, zum Rückzug. Bei Seddul Bahr zerstörte unsere Artillerie auf dem linken Ufer einige serbische Schützengräben und Bombenwerferstellungen. Ueber die Ereignisse auf den anderen Kriegsschauplätzen haben wir noch keine ins Einzelne gehenden wichtigen Nachrichten erhalten.

Konstantinopel, 27. Nov. WB. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front wurden die starken serbischen Kräfte, die, wie im gestrigen Bericht gemeldet, mit ungeheuren Verlusten unsere vorgeschobenen Stellungen westlich von Kutlamara besetzt hatten, durch unseren kräftigen Gegenangriff besiegt und wurden sich in Unordnung gegen Süden zu ziehen. Unsere Truppen verfolgten den Feind. — An der Kaukasusfront warfen wir in die Gegend von Wan einen von einem Teil der serbischen Kräfte unternommenen Angriff zurück und brachten dem Feind Verluste bei. Weiter nördlich nichts Wichtiges, außer Schermühen zwischen den Patrouillen. — An der Dardanellenfront die gewöhnlichen üblichen Feuergefechte, insbesondere bei Seddul Bahr dauert der äußerst heftige Kampf mit Artillerie und Bomben fort. Bei Anaforta beschossen einige serbische Kreuzer und Monitore eine zeitlang wirkungslos unsere Stellungen. Unsere Artillerie erwiderte und traf einen Monitor, der sich vom Ufer entfernte. Bei Ari-Burnu besetzten wir am 25. Nov. morgens durch einen Ueberfall einen guten Teil der serbischen Schützengräben. Unsere Artillerie traf ein serbisches Transportgeschiff, das sich der Landungsstelle bei Ari-Burnu zu nähern suchte, und zwang es, sich vom Ufer zurückzuziehen. Wir versprengten auch serbische Truppen in der Umgegend der Landungsstelle. Bei Seddul Bahr ließ der Feind vor unserem linken und vor unserem rechten Flügel drei Minen springen, ohne eine Wirkung zu erzielen. Zwei davon trafen im Rückschlag den Feind selbst.

Einer Senfer Meldung des „Berliner Tagebl.“ zufolge wird dem „Temps“ aus Kairo gemeldet, zur Verstärkung der englischen Armee in Ägypten würde in Kustallen drei neue Artilleriebrigaden und eine Verpflegungskolonne gebildet.

Ritchener in Rom.

Rom, 27. Nov. WB. Ritchener ist heute früh, wie Secolo meldet, aus Brindisi kommend, in Rom angekommen. Im Verlaufe des heutigen Tages hatte er mit Sonnino eine Unterredung. Er wird sich in einigen Tagen ins Hauptquartier begeben, um mit General Cadorna zu verhandeln und mit dem König zusammenzutreffen.

Eine neue Note an Griechenland.

Das Berl. Tagebl. meldet aus Genf: Dem Athener Blatt Embros zufolge steht die Demobilisation von 5 griechischen Jahrgängen bevor.

London, 26. Nov. WB. Der „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel: Das amtliche Dementi der Botschaft Griechenlands ist natürlich Wort für Wort richtig. Es bestritt aber nicht, was zu bestritten unendlich ist: daß die Herzverhandlungen eine friedliche Blockade über Griechenland verhängen.



unfreie Feil-
bahnmagen.
(ant) Aus
die bei der
ns, Frank-
n sind.
meldet aus
ten die bul-
erde, sowie
Bomben.

Die italienische Presse sieht lt. „Voss. Zig.“ keinen Erfolg des Vierbands in der griechischen Antwort. Griechenland habe nur das bewilligt, was es ohnedies zu bewilligen bereit gewesen sei und was den Wünschen und Forderungen der Zentralmächte nicht widerspreche. Der Erfolg sei also auf Seiten Griechenlands. Weiterhin wisse man bis jetzt nicht, welche Bedingungen die griechische Regierung dafür gegrehe habe, daß sie ihre Haltung in den Punkten, in denen sie nachgab, nicht mehr ändern werde.

Bern, 28. Nov. W.B. Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ drahtet aus Athen: Die Gesandten des Vierverbands überreichten gestern dem Ministerpräsidenten Skuludis eine neue Note zur Verwirklichung ihres ersten Schrittes, in der alle Bedingungen politischen und militärischen Charakters, die der Vierverband von Griechenland verlangt, verzeichnet sind. „Hestia“ glaubt zu wissen, daß unter diesen Forderungen diejenige der Verlegung griechischer Truppen aus Orien, die für die Landesverteidigung nicht in Betracht kommen, inbegriffen sei, um die Versorgung der alliierten Truppen mit Lebensmitteln zu erleichtern, desgleichen jene, die den Alliierten das Recht einräumt, die Küstengänge zu überschreiten, um eventuell feindliche Unterseeboote zu vertreiben.

Bermischte Nachrichten.

Cettinje, 27. Nov. W.B. Amtlicher Bericht vom 25. Nov.: am 23 und 24 Nov. nicht neues. Ein österreichisches Flugzeug besetzte San Giovanni di Medua, unsere Verpflegungsbasis, mit Bomben, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

Roslan, 26. Nov. W.B. Kujkoje Glosso meldet: Die Pullow-Werke sollen in kanakische Verwaltung übergehen. In der Krankenkasse der Pullow-Werke seien viele Personen wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet worden.

London, 27. Nov. W.B. (Kruiter.) Der norwegische Dampfer „Ara“ ist versenkt worden. 8 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Aus Stadt und Land.

Kagold, 29. November 1915.

Abventafel.

Unteroffizier Ernst Pulvermüller von Freudenstadt wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Das Eisener Kreuz hat erhalten: Landsturmmann Jakob Stämpert, Pfälzer, von Altsfeld.

Kriegsheimwäger Wihl. Baur, S. d. Jos. Baur, Herrenberg, der bereits das Eisener Kreuz erhielt, wurde jetzt die die Silberne Verdienstmedaille verliehen.

Bestärker wurden zum Leutnant der Landw.-Inf. 1. Aufg. der Offizierskandidaten Leonhard Kommetisch (Calw), im Inf.-Regt. Nr. 248; zum Oberleutnant der Leutnant der Inf.-Regt. Nr. 180 Härter (Horb), in der Feldfliegerabtlg. Nr. 32.

Kriegsverluste.

Sonder-Veranstaltung des deutschen Heeres (Anerkennung) Nr. 1 liegt in Gestalt einer besonderen Druckverlage — Photographische Abbildungen von Erkennungsmarken — dem Staatsanrufer bei.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 121, 4. Komp.: Reichert Karl, Wülfing, verm. Inf.-Regt. Nr. 126, 11. Komp.: Kuntzler Eugen, Kagold, l. verm. 12. Komp.: Hemminger Paul, Kagold, Inf. Verm. gestorben.

Keine fleischlosen Tage für Lazarette und Heeresanstalten. Das stellv. Generalinspektor des 13. (Wirt.) Armeekorps hat im Einvernehmen mit der R. Zentralstelle für Handel und Gewerbe bestimmt, daß die Unternehmer, denen die Verpflegung von Truppenteilen, Heeresanstalten, Reserve- und Vereinslagerten vertragsgemäß übertragen ist, auch Diensttags und Festtags Fleisch, Fleischwaren und Speisen die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, gewerbenmäßig verabfolgen dürfen. Die Verabfolgung an den genannten Tagen ist jedoch nur dann zulässig, wenn der Käufer eine Bescheinigung der nächstgelegenen militärischen Dienststelle vorweist, in der die Mengen genau verzeichnet sind, die für die Verpflegung von Heeresangehörigen bezogen werden sollen.

Preussisch-Ländische Klassenlotterie: 6. Staatslotterie, 5. Klasse, 16. Ziehungstag. Aus Württemberg gefallene Gewinne: 5000 M auf Nr. 31 029. 3 000 M auf Nr. 176 576, 179 949, 187 515. 1 000 M auf Nr. 179 827, 187 842. 500 M auf Nr. 175 480, 175 884, 178 267, 181 217, 182 776, 184 427, 187 098, 188 012, 189 955, 196 859. Außerdem 126 Gewinne zu 240 M. (Ohne Gewähr.)

Neue teure Mehlgeweißung für die Wirte. Nach den früheren Bestimmungen über den Austausch von Getreidemengen konnten die Wirte eine bestimmte Menge Mehl einsparen und damit ihren nicht geringen Bedarf in der Küche zur Herstellung von Suppen und Saucen decken. Da diese Bestimmungen aber aufgehoben worden waren, trat die Mehlmangelheit umso stärker in die Erscheinung, als durch die fleisch- und fettlosen Tage mehr Mehlspeisen verabreicht werden sollten. Der Landesverband der Wirte Württembergs hatte deshalb beschlossen, an die Regierung heranzutreten, um zu erreichen, daß den Wirten zum Ausgleich für die verbotenen Fleischspeisen mehr Mehl zugewiesen wird, da sonst die Aufrechterhaltung mancher Geschäftsbetriebe unmöglich erschiene. In einer Besprechung, die eine Abordnung des Landesverbands der Wirte unter

Führung des Vorsitzenden Alfred Weber, im Ministerium des Innern hatte, wurde nunmehr die Zuweisung einer gewissen Mehlmenge für die Küche des Wirts schon für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. Diese Mehlgeweißung soll durch den Umtausch der Getreidemengen direkt durch die Mehlabgabestelle gewährleistet werden.

Streitige Fett- und Fleischfragen für die Wirte. Am Dienstag und Freitag, den fleischlosen Tagen, darf von den Wirten Fleisch an das Personal verabfolgt werden. Dagegen dürfen Butterbrote mit Fleischbelag nicht verkauft werden. Auch die Verabreichung von Fleischbrühe, sowie Verwendung von Fleischextrakten Bouillonnierfleisch usw. ist an fleischlosen Tagen verboten. Am Montag und Donnerstag, den fettlosen Tagen, darf kalte Butter als Beigabe auf Brot verabreicht werden, ebenso darf Öl zu Mayonnaisen und Salaten verwendet werden. Kalbsfett gilt als Rinderfett und ist verboten.

Aus den Nachbarbezirken.

Herrenberg. In der vorigen Woche fand im großen Rathausaal eine Versammlung des gesamten Ortsausschusses zur Abänderung von Kriegsgesetzen statt.

Leinach. Durch einen Zufall wurden ein Postkoffer und ein Hilfsarbeiter, die seit längerer Zeit Postkoffer plünderten, erwischt. Bei einer Hausdurchsuchung wurde ein ganzer Haufen Sachen erbeutet.

Reutenburg. In Ober- und Untertengenhart fanden die D. 1000-Sieherwahlen statt. Gewählt wurde in ersterer Gemeinde Johann Georg Rübler, Schreiner und Ormelndorfer, 3 Kl. bei der Militärpolizei in Gont, in Untertengenhart Gemeindepfleger Hartmann.

Reutenburg. Der Hund eines hiesigen Brauerzweigers drang in der Nacht in eine Herde von Schafen, die in der Nähe der Stadt eingesperrt waren, ein. Von den Schafen, die auseinanderstoben, sind zwei von dem Hund getötet worden.

Reutenburg. Der Maurer Georg Horhan und seine Ehefrau Wilhelmine geb. Köstler haben in diesen Tagen das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. Sow König traf eine Plakette mit dem Bildnis ein.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Kagold, 27. Nov. (Wochenmarkt.) 1 Pfund Landbutter 1.80. 1 Ei kostet 17 J.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in Altheim, Goe. Bergste, und in Marinsmoos O.A. Calw. Der Oberamtsbezirk Calw ist wieder seuchenfrei.

Rottenburg, 27. Nov. 1915. Im Hopfengeschäft ist es ruhiger geworden, doch sind Hopfen zu billigen Preisen begehrt und werden 15—30 M bezahlt. In letzter Zeit werden auch bessere Hopfen gekauft, die bis zu 50 M der Ztr. bezahlt wurden.

Anzeichen der Holzpreisse. Der starken Aufwärtsbewegung der Preise an den für Militärbedarf stark in Anspruch genommenen Bauholz- und Brettermarkt so'g' nun allmählich auch eine Steigerung der Holzpreise im Wald. So ergab die staatliche Forstamt Klosterreichenbach bei dem freihändigen Nadelstammholzerkauf am 6. ds. Mts. durchschnittlich 121.3 Proz. der Forsttage gegen 1'9.5 Proz. und 112 Proz. im April und Dez. des Vorjahres. Für Kieferholz erliefte dasselbe Forstamt am 9. ds. Mts. sogar 145.4 Prozent der Lage, womit es an der Spitze der staatlichen Holzpreise in der ersten Novemberhälfte steht.

Höchstpreise für Wild im Reich. Die schon lange erwartete Festsetzung von Höchstpreisen für Wild im Reich ist nunmehr, nachdem die Verhandlungen mit Sachverständigen abgeschlossen sind, vom Reichskanzler herbeigeführt worden. Für die Kleinhandelspreise kommt dabei in Betracht, daß die Gemehden sie innerhalb der im Reich angeordneten Preisgrenzen festsetzen haben. Die Höchstpreise betragen für den Verkauf vom Jäger an den Händler mit Decke, Balg oder Federn:

bei Rot- und Damwild	für 0,5 kg	0,60 M
Rehwild	0,5 kg	0,70 "
Wildschweinen	0,5 kg	0,55 "
Hasen	für das Stück	3,75 "
Kaninchen		1,00 "
Fasanenhühnen		2,50 "
Fasanenhennen		1,75 "

Für die Kleinhandelspreise ist die obere Grenze folgendermaßen bestimmt worden:

bei Rot- und Damwild	für 0,5 kg	1,40 M
Rehwild	0,5 kg	1,80 "
Wildschweinen	0,5 kg	1,10 "
Hasen	für das Stück mit Fell	5,00 "
	ohne	4,50 "
Kaninchen	mit	1,60 "
	ohne	1,30 "
Fasanenhühnen	für das Stück	3,50 "
Fasanenhennen		2,50 "

Stuttgart, 27. Nov. Schlachtviehmarkt. Zugetrübten: Großrind 105, Rind 21, Schweine 74.

Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht.		Piemig	
Ochsen	Stiere u. Jungvinder	Stiere u. Jungvinder	Stiere u. Jungvinder
1. Kl. von — bis —	1. Kl. von — bis —	1. Kl. von — bis —	1. Kl. von — bis —
2. Kl. — — — —	2. Kl. — — — —	2. Kl. — — — —	2. Kl. — — — —
Bullen 1. Kl. 180 — 124	Rühe 1. Kl. 180 — 140	1. Kl. 180 — 140	1. Kl. 180 — 140
2. Kl. — — — —	2. Kl. — — — —	2. Kl. 124 — 130	2. Kl. 124 — 130
Stiere u. Jungvinder 1. Kl. 132 — 138	Rühe 1. Kl. 132 — 138	3. Kl. — — — —	3. Kl. — — — —
2. Kl. 122 — 130	2. Kl. 122 — 130		
Schweine u. vollständige	über 120 kg	120 Pf.	118 "
	100—120	118 "	108 "
	80—100	108 "	98 "
	60—80	98 "	— "
	unter 60	— "	— "
Enten	85—105		

Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Legte Nachrichten.

Berlin, 29. Nov. (Tel.) Aus Rotterdam wird der B. J. gemeldet: Der Korrespondent des Nieuw. Rotterd. Courant in Sofia läßt aus, daß der Feldzug in Serbien tatsächlich beendet sei. Von der serbischen Armee sind höchstens noch 80 000 Mann übrig, auf löst in Gruppen und ohne Zusammenhang. Der Abzug nach Albanien od. Montenegro ist unmöglich, weil eine Verproklamierung dauernd ausgeschlossen ist, seitdem die österreichischen Torpedoboote und Wasserflugzeuge die Häfen von Ansoeri, Durazzo und Fedua absperrten. Die englisch-französische Expedition in Mazedonien ist vollkommen ausfichellos. Um die Bulgaren aus ihren jetzigen Stellungen zu vertreiben, wären 800 000 Mann mit entsprechender Artillerie nötig. Ueberdies herrscht zwischen Engländern und Franzosen in Saloniki jetzt schon Unstimmigkeit. Die streng. Offiziere und Mannschaften wünschen die Expedition aufzugeben, weil die Engländer sich an ihr kaum beteiligen. (N. Z.)

Berlin, 29. Nov. (Tel.) Aus Bukarest wird der Voss. Zig. gemeldet: Die aus Rouda (Kreis) berichtet wird, transportiere ein deutsche U-Boote das französische Kriegsschiff „Patrie“ u. (N. Z.)

Berlin, 29. Nov. (Tel.) Aus Genf meldet die Voss. Zig.: Die von Saloniki dem „Rafin“ berichtet wird, sind 3 Transportdampfer mit schottischen Truppen zur Verstärkung des Expeditionsarsps in Saloniki eingetroffen.

Berlin, 29. Nov. (Tel.) Aus Athen wird der Voss. Zig. berichtet: Finanzminister Prognis äußerte sich einem Journalisten gegenüber: Wenn auch zwischen Griechenland und der Entente eine Vereinbarung getroffen wurde, so erreicht die Entente ihr Ziel doch nicht, denn die Bestimmung einer neutralen Zone wird getroffen werden. Läßt die Entente diese Zone außer acht, dann muß Griechenland entweder die Entente-Truppen entlassen, oder auch die Truppen der Zentralmächte durchmarschieren lassen. Ich läßt äußerte sich auch das Organ des früheren Ministerpräsidenten Gounaris. (N. Z.)

Wien, 28. Nov. W.B. Amtliche Mitteilung vom 28. Nov. mitteilt:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzen ihre Angriffstätigkeit an der fästuländischen Front fort. Ihre nach wie vor vergeblichen Anstrengungen des gestrigen Tages kosteten sie besonders große Verluste. Am schwersten war der Kampf am Görzer Brückenkopf, wo der Gegner durch unausgesehene Angriffe mit immer wieder frischen, starken Kräften, namentlich bei Oslassa, längs der Straße durchbrechen versuchte. Kurze Zeit war die Kuppe nördlich des Ortes in Feindeshand; nach heftigen Feuer unserer Artillerie gewannen unsere Truppen alle u-sp. unglücklichen Gräben stürmend zurück. Auch im Südteil der Podgora-Stellung drangen die Italiener ein, wurden wieder hinausgeworfen und durch wirksamstes Feuer verfolgt. Das Gelände vor dem Brückenkopf ist mit Feindesleichen bedeckt. Bei Oslassa allein liegen über tausend. Am Rande der Hochfläche von Doberto beschränkten sich die Italiener auf einen südwestlich San Martino, der abgemessen wurde. Ebenso erfolglos waren alle Angriffe im nördlichen Sponzobachtel, so bei Zogora, Plova, gegen mehrere Stellen des Tolmeiner Brückenkopfes, den Regil B.h. wo 400 Tote vor unserer Front liegen, und auf die Bisse-Stellung.

Die Lage ist somit unverändert; die Fronten fest in der Hand unserer Truppen.

An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellungen am Wisthang des Monte Pizzo und bei der Schluderbacher Grenzbrücke blutig abgewiesen.

Die an der Nordspitze von Montenegro kämpfenden R. u. K. Truppen haben gestern den Feind über den Metalka-Sattel zurückgeworfen. Auch das Grenzgebiet von C. l. b. wurde geläubert. Eine von Mitrovica vordringende österreichisch-ungar. Kolonne grann an der nach Ipek führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in diesem Raume abnormals 1300 gefangene Erben eingebracht. Die Bulgaren besetzten den Golob-Bido südwestlich von Vriska und die Höhen westlich von Ferizovic.

Die Stuttgarter Kaufmännische Hochschule, E. Zepfisches Institut in Stuttgart, gegründet l. J. 1904, bietet in ihren nach Vorbildung und für Damen und Herren streng getrennten allgemeinen und höheren Handelsschulen eine m. st. h. h. Ausbildung für kaufmännische und verwandte Berufsarten. — Moderne Muster-Konzepte — 150 Schreibmaschinen. — Aufnahmefähende pers. Prosp. wie m. Eintrittsterminen u. der Anstaltsleitung. Ueber 3000 erfolgreich ausgeb. Schüler. Hauptunterrichtstermine: Frühjahr und Herbst; Zwischenstermine: Januar und Juli.

Auswärtige Todesfälle.

Wilhelmine Karoline Müller geb. Hochardt, 77 J. a., in Altheim. Christine Wähl geb. Gönke, 42 J. a., in Gaugernwald.

Wetter am Dienstag und Mittwoch. Andauernder Frost, teilweise Schneefälle.

Gedenket der hungrigen Vögel!

Der aus Schreye und Verantwortung. N. Z. J. 1915. Verlag des G. W. Zeller'schen Buchdruckers (Reil Zeller), N. Z.



